

Lutz Wagner, StD
Zum Aap 41
46284 Dorsten

Dorsten 05.06.2023

Tel.: 0175-1557055

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
18. WAHLPERIODE

STELLUNGNAHME
18/612

A15

Stellungnahme

Mehr männliche Lehrer an Grundschulen! Antrag der Fraktion der AfD, Drucksache 18/3646

Schriftliche Anhörung des Ausschusses für Schule und Bildung

Das erkenntnisleitende Interesse eines jeden parlamentarischen Antrags im bildungspolitischen Raum ist letztlich immer die Qualität von Bildung. Diese ist in weiten Teilen messbar und die Studien hierzu sind Legion. Gleiches gilt zweifelsohne für die überwiegende Zahl der Einflussfaktoren, die zu einem guten Bildungsergebnis führen, sei es auf persönlicher, oder aber auf gesamtgesellschaftlicher Ebene.

Ganz sicher sind es aber nicht die im Antrag angeführten Zahlen hinsichtlich der gescheiterten Schulbiographien, die der Bildungslandschaft in Deutschland und NRW - unter besonderer Berücksichtigung der Grundschulen - ein besonders gutes Zeugnis ausstellen.

Vor diesem Hintergrund erscheint es legitim, die Debatte um den Einfluss des Geschlechts der Lehrkraft nicht nur auf die Benotung männlicher Schüler, sondern auf die Beeinflussung und Förderung der Bildungsentwicklung und Sozialisation von Kindern und Jugendlichen generell zu lenken. Zudem ist Schule nicht nur ein Ort, an dem Individuen lernen und losgelöst von ihrem Umfeld ihre Ziele verfolgen. Schüler sind immer - ebenso wie Lehrer - eingebunden in das Umfeld ihrer Lern- und Lehrstätte, in die Kultur ihrer Schule. Schulkultur und Schulentwicklung können gewinnen und zum Wohl der Schüler wirken, wenn es sowohl weibliche als auch männliche Lehrkräfte gibt.

Verschiedene Sektoren von Bildung sind aber bis zum heutigen Tag mehr oder minder Domänen des jeweils einen oder anderen Geschlechts.

Bereits seit vielen Generationen ist der Lehrerberuf in der westlichen Welt eher typisch weiblich, ggf., weil man einen den stets mit Erziehung einhergehenden Bildungsauftrag eher beim weiblichen Geschlecht verortet. Irgendwann mag dann die Möglichkeit zur Teilzeitbeschäftigung begünstigend hinzugekommen sein.

Interessanterweise war bis weit in die 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts einer der wenigen männlichen Lehrer an einer Grundschule dann auch immer gleich der Rektor, zumindest aber der Konrektor, und auch heute ist die Anzahl der männlichen Kollegen nurmehr bei etwa 10%.

Erweitert man das Blickfeld über die Grundschulen hinaus auf die im allgemeinen eher randständig behandelten Berufskollegs, so ist das Geschlecht der Lehrkräfte häufig auffallend gekoppelt an den Schwerpunkt der einzelnen Schulen.

Berufskollegs mit technischem Schwerpunkt sind i.d.R. Männer - Domänen mit lediglich einer einzigen Ausnahme - der Abteilung für Sprachen. Schulen aus dem Bereich Sozialwesen und Gesundheit sind deutlich weiblich dominiert.

Die im Antrag der Fraktion der AfD beschriebenen Minderleistungen der Jungen sind allgemein bekannt und dort hinreichend belegt: Die geringere Abschlussquote, das seltenere Erreichen der Allgemeinen Hochschulreife etc., dies sind nicht zu leugnende

Tatsachen, ebenso wie etwas schwächere Leseleistungen. Die Zahl der jährlich ärztlicherseits verschriebenen Ritalin-Tabletten für Jungen ist erschreckend hoch.¹

Es stellt sich jedoch die Frage, ob die o.g. Befunde genuin zurückzuführen sind auf das unterproportionale Vorhandensein männlicher Lehrkräfte in den Grundschulen. Hierzu liefert die bisherige Forschung m.E. kein eindeutiges Bild, um eine Korrelation als gesichert anzunehmen.²

Geht man einmal einen Schritt weg von der Wissenschaftlichkeit der Thematik und der sicherlich bestehenden Forschungslücke, so sind die Zusammenhänge für die in der Schulpraxis arbeitenden Kräfte allerdings augenfällig.

Es mag ungewöhnlich sein, jedoch geht es hier weniger um wissenschaftliche Hypothesenbildung noch um empirische Forschung anhand ausgewählter - womöglich sogar ideologisch eingefärbter - Aspekte. Legt man die Dringlichkeit der seit Jahren bekannten Problematik zugrunde, schließe nun vielmehr die Stunde des gesunden Menschenverstandes, in der man sich die Frage einer praktikablen Umsetzung stellen sollte.

Auf Grundlage einer 25jährigen Diensttätigkeit an verschiedenen Schulformen, davon annähernd 10 Jahren in Leitungsfunktion an einem Berufskolleg, sehe ich die Vielfalt in einem Lehrerkollegium als einen deutlich positiven Aspekt.

Schulen und Lehrerteams sollten hinsichtlich des Geschlechts offen sein. Ein ausbalancierter Mix aus weiblichen und männlichen Lehrkräften kann einen wertvollen Beitrag zur Stärkung und Entwicklung der Schulkultur leisten.

Eine Häufung von Lehrern des selben Geschlechts kann hingegen dazu führen, dass stereotype Rollenbilder sowohl von von Männern als auch Frauen verstärkt werden. Schulkulturen, in denen Männer dominieren, mögen dazu tendieren, dass weibliche Kompetenzen oder Themen benachteiligt werden. Gleiches gilt natürlich auch andersrum. Die Herangehensweise an Problemstellungen weist ganz offensichtlich geschlechterspezifische Unterschiede auf. Wer wollte das bestreiten?

Eine Schule wird heutzutage nicht unwesentlich über die Entwicklung und Implementierung eines Schulprogramms mit seinen häufig sehr differenzierten Zielen geprägt. Das mögliche Entwicklungsziel einer „guten gesunden Schule“ sowohl an Männer-dominierten technischen als auch an Berufskollegs mit Schwerpunkt Sozial- und Gesundheitswesen, an der weibliche Lehrkräfte deutlich in der Überzahl sind, wird von diesen jeweils durchaus anders ausgestaltet, nicht besser, jedoch anders. In der Summe würde es vollständig sein. Dies ist m.E. durchaus übertragbar auf andere Schulformen, wie eben auch die Grundschulen.

¹ <https://www.lernando.de/magazin/222/Zu-wenig-maennliche-Lehrkraefte-Werden-Jungen-in-der-Grundschule-benachteiligt> , Zugriff 05.06.23

² Für einen gewissen Überblick zur derzeitigen Forschungslage zu erwähnen ist hier die Veröffentlichung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) aus dem Jahr 2018, s. GEW (Hg.), Männer ins Grundschullehramt. Wie Geschlechtervielfalt in Kollegien von Grundschulen erreicht werden kann, Frankfurt am Main 2018, online unter: https://www.gew.de/fileadmin/media/publikationen/hv/Hochschule_und_Forschung/Ausbildung_von_Lehrerinnen_und_Paedagogen/Zukunftforum_Lehrerinnenbildung/190228_MaennerInsGrundschulamt_2018_A4_171218.pdf.

Es wird offensichtlich, dass eine stärkere „Angleichung“ bei der Besetzung der Lehrerstellen mit weiblichen bzw. männlichen Lehrern hier die Möglichkeit bietet, Potentiale zu heben, multiperspektivische Lösungsansätze zu ermöglichen und somit Bildung und Schulentwicklung insgesamt auf eine breitere Basis zu stellen.

Was für strukturelle bzw. organisatorisch - systemische Aspekte gilt, hat natürlich auch in der unmittelbaren Bildungsarbeit seine Berechtigung.

Klassenlehrer-Teams, wo möglich männlich und weiblich, schaffen die Möglichkeit von Ansprechpartnern für das jeweils andere Geschlecht. Selbiges gilt für die ganz überwiegend weiblichen Sozialarbeiter. Diese werden, gerade in NRW und gerade im Ruhrgebiet, in den letzten 20 Jahren immer notwendiger und sind tatsächlich immer zahlreicher vorhanden. Nichts anderes ist festzustellen für die sog. Multiprofessionellen Teams, sei es auf der Ebene der Berufskollegs oder aber der der Grundschulen.

Gerade - aber nicht ausschließlich - in Grundschulen ist der Erfolg von Bildung stark an den Aufbau von Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern geknüpft, um so mehr in einer Zeit, in der die Zahl dysfunktionaler Familien zunimmt.

Häufig wachsen Kinder in Teilfamilien auf, in denen nur ein Erziehungsberechtigter anwesend ist. Zu einem weit überwiegenden Anteil ist dies dann die Mutter. Ein männlicher Ansprechpartner fehlt. Auch wenn ein Lehrer - selbst in der Grundschule - die Aufgabe eines Erziehungsberechtigten weder ausfüllen kann noch sollte. Jedoch kann er ein Ansprechpartner sein, mit dem sich für Jungen die Probleme einfacher angehen lassen. Zudem kann er wichtig sein, gerade für Kinder ohne männliche Bezugspersonen, um ein positives männliches Rollenbild zu vermitteln.

Besonders bei Schülern, die Probleme im Sozialverhalten haben, können männliche Lehrkräfte mit zusätzlicher Autorität und Durchsetzungsvermögen eine oftmals positive Wirkung erzielen und für eine bessere Disziplin im Unterricht sorgen.

Die Entwicklung hin zu vermehrt männlichen Lehrkräften im Grundschulbereich ist sicherlich nicht einfach zu leisten. Auch wenn die Angleichung der Bezüge von Lehrpersonal an Grundschulen ein wichtiger Aspekt ist, haben derzeit noch nur wenige männliche Lehrkräfte in ihrem Studium Kontakt zur Arbeit in Grundschulen. Nicht nur bei männlichen Kollegen lässt sich meiner Erfahrung nach zudem immer wieder eine gewisse „Einordnung“ der Kollegen - männlich und weiblich - an Grundschulen feststellen, die einseitig auf eine vermutete reduzierte Fachlichkeit abzielt.

Abschließend erscheint es äußerst wünschenswert, dass eine zahlenmäßige Verstärkung des männlichen Lehrpersonals an Grundschulen angestrebt wird, auch wenn der reflexhafte Ruf nach einer Quotierung weder praktikabel noch sinnvoll erscheint.

In diesem Rahmen weist das Modellprojekt der Hansestadt Hamburg "Mehr Männer an Grundschulen" aus Sicht langjähriger beruflicher Perspektive einen sinnvollen Weg. Anstelle einer bloßen Quotierung sind koordinierte Maßnahmen im Rahmen eines sinnvollen Übergangsmanagements, wie etwa die Vernetzung weiterführende Schulen mit Grundschulen, geboten, um einen oben skizzierten Ausgleich hinsichtlich der beschäftigten Lehrer beiderlei Geschlechts zu befördern.

Eine Kenntnisnahme und positive Verstärkung durch den Landtag ist hier ein guter Schritt. Gleichwohl bedürfte es auch eines gewissen Wechsels der Perspektive bei dem ein oder anderen Akteur im schulischen Raum. Meines Erachtens kann ein Umdenken in diesem Bereich langfristig lediglich über eine attraktivere Gestaltung des „Arbeitsplatz Grundschule“ erfolgen.